

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen. 1749-1826 1760

27.10.1760 (No. 44)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-915082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-915082)

No. 44.

Oldenburgische wöchentliche Anzeigen.

Montags, den 27. Octob. 1760.

I. Gerichtl. Proclam. und Publicat.

1. **E**s hat weyl. Hans Hinrich Osterholts Kinder Vormund Gerichtliche Erlaubniß erhalten, seiner Pupillen bey Langwarden belegene Körren, mit ppt. 2 Zuck Landes, den 9ten Decemb. h. a. in Christian Daniel Kleinen Birthshause, zu Langwarden, öffentlich an den meistbietenden verkauffen zu lassen. Die Angabe ist den 1ten Decemb. h. a. bey dem Develgönnischen Landgericht.
2. **E**s hat Eönnies Francken einen kleinen Garten, etwa $\frac{1}{2}$ Zuck groß, an Wierich Janssen verkauft. Den 8. Decemb. h. a. ist die Angabe bey dem Develgönnischen Landgericht.
3. **E**s soll eine Lieferung von 6 Last Gersten und 4 Last 11 Tonnen Haber öffentlich dem wenigstfordernden zugebungen werden. Wer solche Lieferung anzunehmen gewillet, kan sich in Hochgräf. Kammer hieselbst am 3. Novemb. des Vormittags um 11 Uhr einfinden und nach Gefallen accordiren.
Barel aus Hochgräf. Kammer
den 22ten Octob. 1760. A. V. Wardenburg.
4. **Z**um Verkauf einer beträchtlichen Anzahl Eichen-Bäume aus hiesiger Waldung ist Terminus auf den 10. Novembris anberahmet. Es können demnach die etwanige Liebhabere sich besagten Tages Morgends um 9 Uhr in des Jägers Melchior Oberländers Hause zu Obenstrohe einfinden, daselbst die Conditiones vernehmen und nach Gefallen kauffen.
Barel aus Hochgräf. Kammer
am 22. Octob. 1760. A. V. Wardenburg.

II. Bremer Geldcours.

Gute $\frac{7}{8}$ gegen Gold 16. procent.

III. Bremer Getreide-Preise.

Weizen Ostfreescher 90 $\frac{1}{2}$ 95 in Gold.

Rocken Danziger 58 $\frac{1}{2}$ 60 in Gold.

getrockneter 54 $\frac{1}{2}$ 55 in Gold.

Gersten Ostfreesisch. Winter 85 $\frac{1}{2}$ 88 Silberg. 45 $\frac{1}{2}$ 48 in Gold.

Sommer " " 77 $\frac{1}{2}$ 80 " "

Haber weisser " " " " 27 $\frac{1}{2}$ 28 in Gold 52 in Silberg.

schwarz. und bunter " " 24 $\frac{1}{2}$ 25 " "

Bohnen Ostfreesisch. " " 90 $\frac{1}{2}$ Silbergeld.

Erbfen " " " " 110 $\frac{1}{2}$ 120 Silberg.

IV. Privatsachen.

1. Wannleine Stein-Spille mit den Nien und eine Klauen-Spille auf dem Kloster zur Blankenburg zum Verkauf vorhanden; so können sich die Liebhabere den 6ten Novemb. als Donnerstag nach den 22. Sonntag post Trinitatis Morgens um 11 Uhr bey dem Herrn Justiz-Rath Wardenburg hieselbst melden und accordiren; vorher aber solche zur Blankenburg in Augenschein nehmen.
2. Von den Altner Kirchen- und Armen-Capitalien sind 71 Rthl. zinsbar zu belegen. Wer solche verlangt, kann sich bey dem Kirchjuraten Hr. Harm Langenberg melden und gegen gehörige Sicherheit das Geld sofort gleich in Empfang nehmen.
3. Auf Martini sollen von der Kirche zu Esensham 300 Rthl. und Petri 1761 noch 400 Rthl. gleichfals in gutem Gelde auf Zinsen belegt werden. Wer solche verlangt, kann sich bey dem Kirchjuraten Hr. Diederich Meyer melden.
4. Gerd Lührsens zum Oberdeiche ist vor einiger Zeit ein roth blert Kuhkalb entstrichen, welches am rechten Ohr mit einem Schnitt bemerket ist. Wer davon Nachricht zu geben weiß, beliebe solches bey dem Hn. Lieutenant Hüpers in Oldenburg anzuzeigen. Der Eigenthümer wird sich dankbar erweisen.
5. Weyl. Berend Schnitgers Kinder Vormund, Melchior Lübben zum Cürwürder Wurf hat auf Martini dieses Jahrs seiner Pupillen wegen 633 Rthl. 24 gr. Capital gegen landübliche Zinsen zu belegen. Wer selbiges insgesamt oder bey kleinen Capitalien auf Zinse verlangt, und Sicherheit stellen kan, beliebe sich mit dem ersten bey gedachtem Vormund zu melden.

6. Harm Lübiten zur Butterburg ist auf den 3. Oct. ein schwarzer, etwas stielhariger, durchgeseuchter zjähriger Bulle, von Statur eben nicht allzugroß, aber ganz dick und platt, und auf dem einen Horn mit den Buchstaben G. H. K. gebrannt, wenn es nicht ausgeschabet, weggekommen. Wer Nachricht geben kann, wo sich selbiger befindet, der soll vor seine Mühe doppelt dankbarlich bezahlt werden.

7. Es begehret jemand in Oldenburg eine Säug-Amme so mit Ausgang dieses oder Anfang künftigen Jahres antreten kann. Die Lust dazu hat, kann sich bey dem Verfasser dieser Blätter melden und nähere Nachricht bekommen.

8. Es begehret eine Herrschaft auf dem Lande eine Haushälterin; wer dazu Lust hat, kan bey dem Verfasser dieser Anzeigen nähere Nachricht erhalten.

Avertissement.

Wann bisher ein und andere zu den gerichtl. Publ. und Procl. nicht gehörende noch herrschaftliche Sachen betreffende Aufsätze ohne Gebühren eingesendet worden; so werden hierdurch diejenigen, denen es beykommt, erinnert, das restirende einzuschicken und sich künftig hiernach zu richten, oder zu gewärtigen, daß ihre Aufsätze ungedruckt liegen bleiben werden.

Fortsetzung der Vorschläge zum Nutzen und Bequemlichkeit, insonderheit der Marschländer.

2) Von Anpflanzung mehrern Busches in Butjadingerland.

Butjadingerland hat unter andern zwey Unbequemlichkeiten, welche dasselbe ungesund zu bewohnen machen: Eine rauhe Luft, und Mangel an Fentung. Es ist fast an allen Seiten mit der See umgeben, und der Wind von der See oder dem Wasser her ist rauher und kälter, als wenn er über einen Landstrich her wehet. Diese rauhen Seewinde streichen nun frey über das offene Land weg, ohne daß sie durch einige Deckung von Büschen gebrochen werden; und gleichwie eine solche rauhe Luft den Wachsthum der gepflanzten Bäume hindert, so unterhält und vergrößert der Mangel von diesen hinwiederum die Rauigkeit von jener. Daß eine rauhe Luft der menschlichen Gesundheit schädlich sey, wird keines Beweises gebrauchen; insonderheit aber muß es eine schleunige Abwechslung einer heißen und rauhen Luft seyn; und diese entsethet ebenfals aus dem Mangel von Büschen. Eine davon ganz entblößete Gegend, als Butjadingerland, ist in heißen schwülen Sommertagen denen brennenden Sonnenstrahlen vielmehr exponiret, als wo diese durch Bäume zum Theil aufge-

fangen und gebrochen werden; Wenn denn, wie an der Seeküste am merklichsten geschieht, die Bitterung sich auf einmal ändert, und auf die Hitze ein kalter Wind und Regen erfolgt, so kann in wenig Stunden eine Veränderung entstehen, welche dem Unterscheide zwischen einer mäßigen Sommer- und Winterluft gleich ist. Ist nun eine solche rauhe Luft und Abwechselung der Gesundheit schädlich, so muß es im Gegentheil dieser zuträglich seyn, wenn jene gemäßiget wird. Die Luft selbst läßt sich nicht ändern, ihre Wirkung aber kan gemäßiget werden, und dies kan durch Anpflanzung von Buschwerck geschehen. Die Erfahrung bestätigt dieses alles: denn wenn man bey rauhen Winden, oder zur Winterszeit aus der freyen Marsch, oder auch nur von einer grossen Heyde zwischen den Büschen komt, so ist der Unterscheid merklich zu empfinden. Jedoch an dem Nutzen wird niemand zweifeln, sondern nur an der Möglichkeit des Anpflanzens. Dagegen finden sich nun zwey Hindernisse in Butjadingerland: erstlich der knickige und unfruchtbare untere Grund, fürs andere die rauhe Luft selbst, worin ein Baum theils keine Wurzel schlagen, theils nicht in die Höhe wachsen kan. Allein beides ist zu heben, wenn man nur zum Anpflanzen solche Hecken und Bäume wehlet, welche kalter Grund und Luft vertragen wollen, und beydes auf die rechte Weise pflanzet, daß es ankommen könne. Bisher hat man zu Hecken, Holunder und Holländischen Weißdorn, zu Bäumen aber Beyden und Eschen am liebsten genommen, weil solche der Erfahrung nach gut fortkommen. Bey denen Hecken finde nichts zu erinnern; die Erfahrung hat aber gegeben, daß auch Schledorn eben so gut und noch wohl so geschwinde in Butjadingerland fortwächst. Eschenbäume wollen in einer freyen und kalten Luft, auch in knickigem Grunde wohl aufwachsen, allein sie wachsen langsam, und haben zur Deckung allzu wenig und fein Laub, welches überdem sehr spät ausschläget und früh abfällt. Von Beydenbäumen gilt dasselbig, und obgleich diese geschwinder aufwachsen, so vergehen sie doch auch eher, und können eine rauhe Luft nicht wohl vertragen. Warum aber werden keine Ellern gepflanzet? vielleicht hat man davon die Meinung, daß selbige nur in einem niedrigen sumpfigen oder moorigem Grunde wachsen wollen. Die Erfahrung aber zeigt das Gegentheil, daß sie auch in einem hohen Kley-Grunde recht gut fortkommen, nicht weniger eine rauhe Luft dulden. Da dies ist, so kan wohl kein Holz für Butjadingerland convenabler seyn, als Ellern: denn es wächst geschwinde, von unten auf belaubet, hoch, und so nahe an einander, als zur Deckung immer nöthig ist. Hauptsächlich komt es auf die Art und Weise des Pflanzens an; Was die Hecken anbelanget, so werden selbige nur als eine Befriedigung bisher gepflanzet, höchstens setzet jemand selbige zum Schutz oder Deckung aussen um den Garten herum. Dies ist aber nicht genug, sondern wenn der Garten groß ist, so müssen zu mehrerer Deckung auch inwendig Abtheilungen gemachet, und mit Hecken eingeschlossen werden.

(Die Fortsetzung künftig.)